



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Meine Erinnerungen aus Deutschlands Heldenkampf

Preußen, Wilhelm von

Berlin, 1923

Der Auftakt zur Schlacht an der Aisne und in der Champagne

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74569](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74569)

Offensive zog sich jedoch weiter hinaus. Das Fortbestehen des ungünstigen Wetters, starker Frost und Schnee, brachte wertvollen Zeitgewinn.

Am 16. März begann die Siegfried-Bewegung. Von meiner Heeresgruppe war nur der rechte Flügel der 7. Armee beteiligt. Die Bewegung konnte angetreten werden, ehe es zu dem großen, anscheinend dicht bevorstehenden Angriff gegen die Front der Heeresgruppe Rupprecht kam. Dieser Angriff hatte, wie wir jetzt aus der feindlichen Literatur wissen, in zeitlichem und operativem Zusammenhang mit dem Angriff gegen meine Heeresgruppe erfolgen sollen. Die Siegfried-Bewegung schuf für den Feind eine neue, überraschende und unbequeme Lage. Der gemeinsame französisch-englische Angriffsplan war zum großen Teil hinfällig geworden. Umgruppierungen wurden erforderlich. Auch diese Zeit kam der Verteidigung zugute. Divisionen, Artillerie und starke Arbeitskräfte aus der Siegfried-Stellung wurden zur Verwendung an anderer Stelle frei und konnten verschoben werden. Ein Teil dieser Arbeitskräfte wurde zum beschleunigten Ausbau einer strategischen Stellung hinter der 7. Armee (Zunding-Stellung) unter Ausnutzung des Serre-Abschnitts und hinter der 3. Armee (Brunhild-Stellung) unter Ausnutzung der Aisne eingesetzt. Das bei der Heeresgruppe Rupprecht frei werdende Armee-Oberkommando I (General der Infanterie Fritz v. Below) konnte der Heeresgruppe zum Einsatz auf der breiten Abwehrfront zwischen 7. und 3. Armee von der O. S. L. zur Verfügung gestellt werden.

Auch beim Gegner war damit zu rechnen, daß durch die Siegfried-Bewegung frei gewordene starke Kräfte bald an anderer Stelle zum Einsatz gelangen würden.

Der Auftrakt zur Schlacht an der Aisne und in der Champagne.

So kam der April heran. Zahlreiche bis dahin gewonnene Erkundungsergebnisse führten zu dem Schluß, daß der Hauptangriff in absehbarer Zeit gegen die Südfront der 7. Armee und die 3. Armee westlich der Argonnen zu erwarten war. Die Erkundungsergebnisse bestätigten ferner die Gesichtspunkte der erbeuteten französischen Angriffsvorschrift: große Staffelung der Artillerie nach der Tiefe, stärkste Munitionsbereitstellung, zahlreiche Batteriestellungen unmittelbar hinter der vordersten feindlichen Linie, Verzicht auf starken Ausbau der Batteriestellungen, lediglich Deckung gegen Sicht, völlige Kampfstille.

Am 2. April wurde das Vorziehen der Angriffs-Artillerie und unauffälliges Einschießen bei der 7. Armee erkannt. Die Angriffsvorbereitungen schienen zu einem gewissen Abschluß gekommen zu sein.

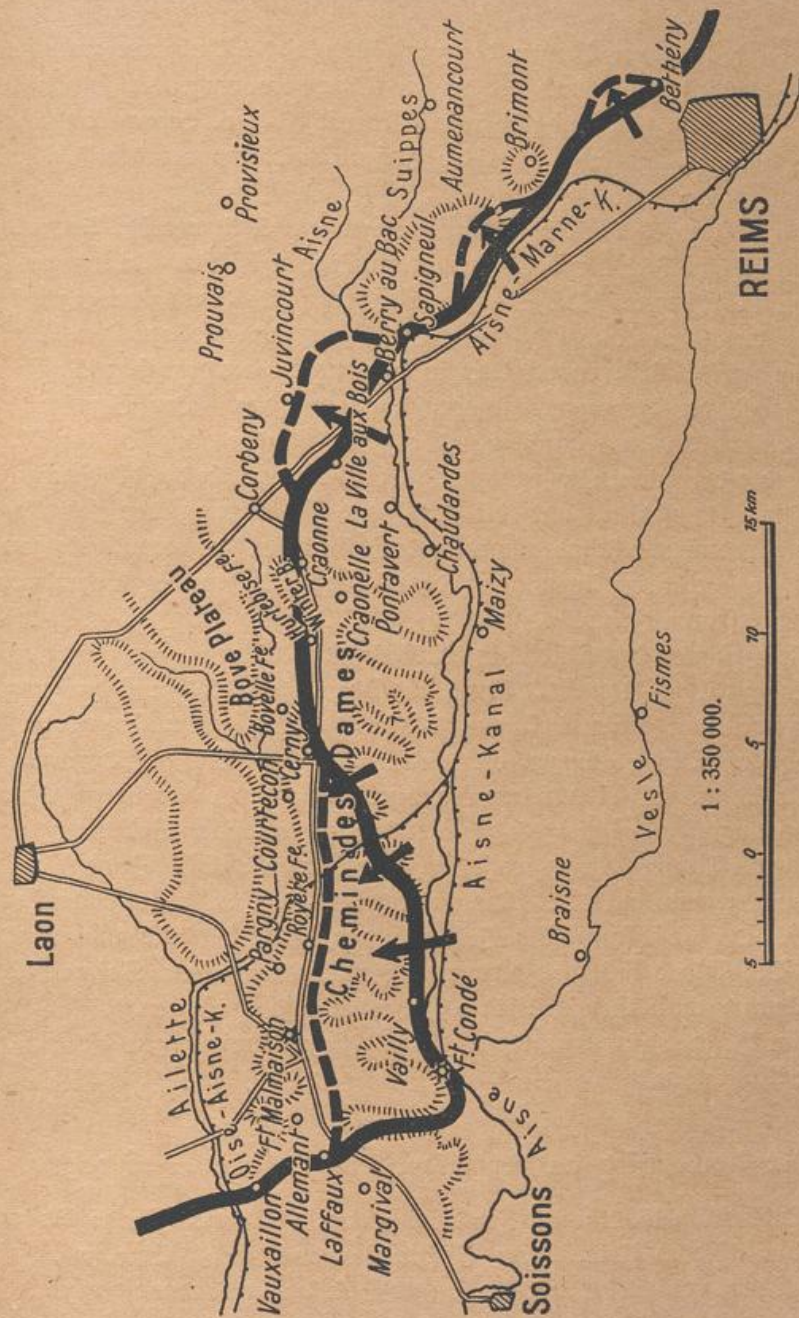
Am 5. April brachte ein geschickter Vorstoß der 10. R. D. bei Saigneul uns in den Besitz eines Angriffsbefehls der französischen 5. Armee. Die französischen Angriffstruppen waren darin genannt. Das Angriffsziel der 5. Armee war die Linie Prouvais—Provisieur—Amenancourt. Der Brimont sollte von Norden durch Umfassung genommen werden. Eine neue Bestätigung der erwarteten französischen Angriffsweise war erbracht, der letzte Schleier, der über der französischen Offensivabsicht lag, gelüftet.

Am Abend des 5. April steigerte sich bei der 7. und 3. Armee zum erstenmal die feindliche Artillerietätigkeit zu größerer Stärke.

Am 6. April eröffneten die Franzosen den Artilleriekampf von Soissons bis zur Mitte der 3. Armee auf einer Front von etwa 100 km. Am Abend des Tages fand ein einheitlich geleiteter Fliegerangriff gegen die Ballone der 7. und 3. Armee statt. Die Schlacht hatte begonnen.

Noch war nicht zu übersehen, ob der feindliche Angriff gegen die ganze artilleristisch angefaßte Front geführt werden würde. Auch seine östliche Begrenzung stand nicht fest. Er konnte sich bis Aubérive an der Suippes ausdehnen, möglicherweise aber auch bis zur Straße Suippes—Somme Py. Die Breite, in welcher der Artilleriekampf aufgenommen war, ließ vermuten, daß größere Abschnitte von dem Infanterieangriff ausgespart werden würden, um sie später von rückwärts durch Umfassung zu nehmen. Welche Abschnitte das waren, stand vorläufig dahin. Die Feststellung der Begrenzung nach Osten war erschwert durch die alten feindlichen Angriffsanlagen aus dem Jahre 1915 zwischen Suippes und Aisne. Auch war die erwartete Verschiebung von Feindkräften, die durch unser Ausweichen in die Siegfried-Stellung freigeworden waren, von der Oise-Front nach der Reims-Front gemeldet. Diese Kräfte konnten als Reserven oder zum Schließen etwaiger Lücken dienen, sehr wohl aber auch zur Verlängerung der Front nach Osten bestimmt sein.

Die Breite, auf der sich zunächst die Artillerieschlacht entwickelte, ergab die Notwendigkeit des sofortigen Einsatzes des Armee-Oberkommandos I zwischen der 7. und 3. Armee. Von der O. S. L. am 12. April zur Verfügung gestellt, wurde es unverzüglich herangezogen und ihm die Abwehr-



Skizze 6. Frühjahrsschlacht an der Aisne April/Mai 1917.

front von den Laoner Bergen bis zur Suippes bei Aubérive unterstellt. Die Befehlsübernahme durch den wegen seiner hervorragenden soldatischen Eigenschaften von mir hochgeschätzten General Fritz v. Below konnte erst am 16. mittags stattfinden, als die Infanterieschlacht bei der 7. Armee schon im Gange war.

Am 9. setzte die englische Offensive gegen die 6. Armee bei Arras ein. Das strategische Ziel der vereinigten englisch-französischen Anstrengungen trat damit klar hervor. Die Siegfried-Stellung sollte durch zwei gegen ihre Flanken und ihren Rücken geführte Durchbruchsangriffe aus den Angeln gehoben, starken Reserven der Weg in den Rücken der deutschen Westfront geöffnet und der Bewegungskrieg erzwungen werden. Der Schwerpunkt lag zweifellos bei der französischen Gruppe. Zierfür sprachen die Wirksamkeit der operativen Stoßrichtung, die breite Front, in der die Franzosen zum Angriff ansetzten, und die Zahl und Massierung der feindlichen Reserven. Es war bekannt geworden, daß eine besondere »armée de poursuite« zur operativen Ausnutzung des Durchbruchs in der Gegend von Fismes versammelt war.

Die Heftigkeit des feindlichen Artillerie- und Minenfeuers steigerte sich von Tag zu Tag. Vom 10. April ab fühlte der Feind auf der ganzen Angriffsfront mit starken Erkundungs-Abteilungen gegen unsere vordersten Linien vor. Die Stellungen verwandelten sich in Trichterfelder, unsere Verluste stiegen. Die Nerven der Truppen waren durch das lange Warten auf den Angriff allmählich bis zum äußersten gespannt. Stimmung und Haltung der Truppen blieben trotzdem gut und zuversichtlich. Seine Majestät telegraphierte mir am 14.: »Deine Armeen stehen in heftiger Artillerieschlacht. Der große französische Infanterieangriff ist stündlich zu erwarten. Ganz Deutschland steht mit Erwartung auf seine tapferen Söhne. Entbiete ihnen meinen Gruß. Meine Gedanken sind bei ihnen.«

Am 15. fand ein erneuter feindlicher Fliegerangriff gegen die Ballone der 7. Armee statt.

Der Abwehrsieg an der Aisne und in der Champagne.

Endlich am 16. trat der Feind in 40 km Breite von Condé bis zum Brimont nördlich Reims zum Infanterieangriff an. Eine zehntägige Feuerschlacht von bisher nicht gekannter Stärke war vorausgegangen. In